

**B E R I C H T E D E R N A T U R F O R S C H E N D E N  
G E S E L L S C H A F T D E R O B E R L A U S I T Z**

**Band 13**

---

**Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz 13: 185-187 (2005)**

---

ISSN 0941-0627

Manuskriptannahme am 10. 2. 2005  
Erschienen am 8. 12. 2005

**Auf der Spur der Steine  
20 Jahre „Fachgruppe Geologie Oberlausitzer Bergland“**

Von MANFRED J E R E M I E S

Seit etwa 1960 werden im Cunewalder Tal Mineralien, Gesteine und Fossilien durch Jochen Wehner und Manfred Jeremies aus Weigsdorf-Köblitz und Günter Pursche aus Cunewalde gesammelt. Zunächst mehr oder weniger allein, wurden von ihnen Kiesgruben und Steinbrüche im Cunewalder Tal und der Umgebung aufgesucht und versucht, die Funde zu bestimmen. Da es an Erfahrung und auch Literatur mangelte, gestalteten sich die ersten Jahre schwierig.

Anfang der 1970er Jahre wurde im Rahmen der Kulturbundarbeit eine größere Ausstellung über Gesteine, Mineralien und Fossilien von Kurt Schöne organisiert. Ungefähr zur selben Zeit erkundete Manfred Jeremies den Steinbruch hinter der ehemaligen Berufsschule in Cunewalde. Aus einem Quarzgang gelang es mit Hilfe eines Spezialisten aus Flöha, die mineralogische Zusammensetzung und zeitliche Abfolge der Entstehung des Ganges zu ermitteln. Neben den Funden von schönen Kristalldrüsen, Schwefelkies und diversen Verwitterungsmineralen konnte die im Oberlausitzer Bergland recht seltene Zellquarzstruktur nachgewiesen werden.

Nach einem Vortrag, in dem Manfred Jeremies in Bautzen vor dem „Naturwissenschaftlichen Arbeitskreis Oberlausitz“ über seine geologischen Forschungen im Cunewalder Tal berichtete, lernte er Michael Leh (der ebenfalls in seiner Freizeit mit der Oberlausitzer Geologie beschäftigt war) kennen. Daraus folgte eine Zusammenarbeit.

Im Jahre 1978 wurde in Bautzen die Fachgruppe Geologie des Kulturbundes der DDR gegründet. 1982 erfolgte eine Verordnung, die das private Sammeln von Mineralien und Fossilien in der DDR regelte. Auf dieser Grundlage konnten Sammlerlaubnisse für offiziell organisierte Hobbysammler ausgestellt werden. Infolge dessen stieg die Zahl der Mitglieder in der Bautzener Fachgruppe, und es konnten weitere an der Geologie Interessierte im Kreisgebiet Löbau gewonnen werden.

Anlässlich eines Kreistreffens der Natur- und Heimatfreunde des Kulturbundes wurde 1983 auf Initiative u. a. von Dr. G. Köhler (Beiersdorf) im Kulturhaus Beiersdorf eine größere Ausstellung über Mineralien, Gesteine und Fossilien des Cunewalder Tales und seiner Umgebung zusammengestellt. Hier wurde beschlossen, auch für Löbau eine Fachgruppe Geologie zu gründen, was am 10.9.1983 in Ebersbach auf der Humboldtbaude geschah. Den ersten Vorsitz übernahm Peter Kubitz, er wurde 1986 von Dieter Schultze als Fachgruppenleiter abgelöst.

Die ebenfalls im Kulturbund organisierte Fachgruppe veranstaltete Treffen, führte Exkursionen und Ausstellungen durch. Als Höhepunkte müssen die Ausstellungen, die zum 125-

jährigen Jubiläum des Heimatmuseums Ebersbach und dem 75-jährigen Bestehen der Humboldtbaude, die Ausstellung 1987 in der Turnhalle Cunewalde und eine Ausstellung im Kulturraum der Firma Kalauch in Weigsdorf-Köblitz genannt werden. Über die Jahre wurde das Wissen über die Oberlausitzer Geologie erweitert.

Auf einer Geschiebefossilien-Tagung in Berlin 1985 wurden Ergebnisse der Sammeltätigkeit in einem Vortrag vorgestellt. Hier konnten auch neue Verbindungen zu Spezialisten aufgenommen werden, um vorhandenes Material zu bestimmen. Dies war für uns von Bedeutung, da die letzten (zudem unvollständigen) Aufzeichnungen aus den 1930er Jahren stammen.

Nach 1989 und der Auflösung des Kulturbundes der DDR wurde die Fachgruppe am Heimatmuseum Ebersbach weitergeführt. Die Aktivitäten gingen aus den unterschiedlichsten Gründen (Wegzug, berufliche Veränderungen u. a.) zurück. Dieter Schultze wurde als langjähriger Vorsitzender von Manfred Jeremies abgelöst, blieb aber als dessen Stellvertreter weiter aktiv. Im Jahre 1997 wurde die Fachgruppe in die Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz aufgenommen und in „Fachgruppe Geologie Oberlausitzer Bergland“ umbenannt.

1998 gestaltete die Fachgruppe zu ihrem 15-jährigen Jubiläum im Rahmen der Jahrestagung der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz in der Humboldtbaude in Ebersbach eine Ausstellung. Seitdem wurden und werden zahlreiche Exkursionen, Vorträge und Versammlungen durchgeführt.

Über zwanzig Jahre geologische Heimatforschung sind ein langer Zeitraum, in dem die Fachgruppe etliche regional bedeutsame Ergebnisse vorweisen kann. Es erfolgte die regelmäßige Begehung temporärer Aufschlüsse, die heute z. T. nicht mehr zugänglich sind. So wurden unter anderem sehr viele neue und auch wenig bekannte Nachweise, v. a. von Geschiebefossilien, erbracht.

Die Geschiebefossilien und Kristallingeschiebe aus Skandinavien waren bis dahin noch nicht systematisch im Bereich des Lausitzer Berglandes gesammelt worden. Heute kann u. a. mit Aufsammlungen bzw. Funden norwegischer Porphyre durch die Fachgruppenmitglieder der Nachweis erbracht werden, dass diese Gesteine durch das Skandinavische Inlandeis weiter als vorher vermutet nach Osten verbreitet wurden (TIETZ 1999).

Viele einzelne wertvolle Funde von Geschiebefossilien wie Seeigeln, Korallen, Trilobiten, Muscheln etc. konnten in die inzwischen beträchtlich angewachsenen Privatsammlungen eingefügt werden. Es gab immer wieder auch mineralische Besonderheiten wie die Halbedelsteine Achat und Chalzedon, aber auch Granite aus Südfinnland ergänzen die Funde. Es wurden auch Geschiebe auf böhmischer Seite gesammelt. So besitzen die Aufsammlungen der Fachgruppe durchaus überregionale Bedeutung.

Einige Funde geben Spezialisten Rätsel auf. Dazu gehören Einschlüsse in Chalzedonen aus der Kiesgrube Ottendorf-Okrilla (bei Dresden) und ein kleiner glasartiger Gesteinssplitter, der von Enrico Hoff in der Kiefernberg-Kiesgrube gefunden wurde (er ist evtl. in Verbindung mit einem Riesenmeteoriten zu sehen). Über die fossilen Insektenfunde aus dem Polierschiefer Seifhennersdorf, die v. a. aus den Sammlungen verschiedener Fachgruppenmitglieder aus der Zeit nach 1983 stammen, veröffentlichten TIETZ et. al. (1998) in den Abhandlungen und Berichten des Görlitzer Naturkundemuseums. JEREMIES & RIETSCHEL (1998) stellten in der Zeitschrift „Fossilien“ eine aus der Sammlung von E. Hoff stammende Biene vor.

Um die Ergebnisse der Sammeltätigkeit wissenschaftlich bestätigen zu lassen, erfolgte eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen. Hierbei sind in erster Linie das Staatliche Museum für Naturkunde in Görlitz und das Museum für Mineralogie und Geologie Dresden zu

nennen. Für die grenzüberschreitenden Forschungen z. B. zur Eiszeit wird mit Mitarbeitern des geologischen Dienstes in Prag zusammengearbeitet.

### **Literatur**

JEREMIES, M. & G. RIETSCHEL (1998): Eine oligozäne Biene aus der Oberlausitz.– Fossilien **98/4**, 229-230

TIETZ, O. (1999): Funde von Rhombenporphyrgeschieben aus dem Oberlausitzer Bergland.- Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz **7/8**, 135-143

TIETZ, O., T. BERNER & E. MÄTTIG (1998): Insekten aus dem Unteroligozän von Seifhennersdorf in der Oberlausitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz **70/2**, 139-154

Anschrift des Verfassers:

Manfred Jeremies  
Bornweg 1  
02733 Weigsdorf-Köblitz